

## **Jahrestreffen 2022 Schwester Regine Mohr, Oberin: Wort auf den Weg**

Ja, Gottes Güte begleitet uns – danke, dass ihr uns das ins Herz gesungen habt.

In seiner Liebe und Güte verspricht und schenkt Gott uns Zukunft und Hoffnung – wir haben es heute eindrücklich in der Predigt und in den Beiträgen gehört.

Durch den Glauben können wir hoffnungsfroh und zuversichtlich sein im Hier und Heute und vertrauensvoll zuleben auf das, was Gott uns verheißen hat.

Trotzdem erlebe ich immer wieder Zeiten und Umstände, in denen mir die Hoffnung und Zuversicht verloren gehen will.

Am 23. Dezember, also vor zwei Wochen, ging mir nach dem Aufstehen schon allerhand durch den Kopf, was mich beschwerte. Bevor ich meine Bibel und mein „Zeit-mit-Gott“-Heft aufschlug, nahm ich mein Tagebuch und schrieb auf, was mich beschäftigte: ein Brief, das riesige Sonnenberg-Projekt, Kooperationsgedanken fürs PJT und manches mehr. Und dann schrieb ich alle meine Fragen auf, die ich diesbezüglich an Gott hatte und für die ich mir von Gott Weisheit und die Leitung durch den Heiligen Geist erbat.

Dann schlug ich meine Bibel auf. Lukas 1 war an diesem Tag in „Zeit-mit-Gott“ dran. Ich las die Ankündigung der Geburt Jesu durch den Engel. Maria fragte: „Wie soll das zugehen?“ So ähnlich hatte ich Gott gerade auch gefragt im Blick auf die verschiedenen Themen, die mich beschäftigten. Der Engel sagte zu Maria: „Gott wird’s machen durch den Heiligen Geist, denn bei ihm ist nichts unmöglich.“

Und später wird Maria gesagt: „Selig bist du, die du geglaubt hast.“

Durch Glauben – *Der Glaube setzt Gott keine Grenzen, auch nicht durch den Blick auf eigene Grenzen.* Und ich fragte mich: Setzen wir Gott Grenzen, z. B. wenn wir den Sonnenberg kleiner bauen würden? Setzen wir Gott Grenzen, wenn wir ihm nicht vertrauen, dass er einen Weg hat, wo wir keinen sehen?

Und dann zählte ich Gott all die Unmöglichkeiten auf, die ich gerade sah und das waren einige. Dann las ich weiter im „Zeit-mit-Gott“-Heft und kam zum Schlusssatz und der Aufforderung, Jesaja 43,19 zu lesen. Dort sagt Gott: *Siehe ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr es denn nicht?* Ich las auch die Verse davor und danach bis ins Kapitel 44 und staunte. Gott spricht hier dem Volk Israel und uns wunderbare Verheißungen zu:

- Zukunft und Hoffnung durch Neues, das er schaffen wird
- Vergebung, das Frühere muss uns nicht mehr belasten
- Versorgung
- Wachstum

Überwältigt von Gottes Reden konnte ich nur sagen: „Herr, ich vertraue dir! Danke für dein Wort, durch das du mich so sehr ermutigt hast. Ich preise dich und lobe dich.“

„Ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf“ – das sehen wir auch auf dem Bild von Stefanie Bahlinger, das wir auf dem Einladungsflyer abgedruckt haben. Ein großes Samenkorn ist zu sehen, es ist am Aufbrechen, es drängt nach oben.

Samenkörner und diese bunten, frohen Farben sind Zeichen der Hoffnung.

Gott, der Schöpfer kann und will auch heute Neues schaffen.

Gott will nicht nur Bestehendes erhalten. Er will nicht, dass wir erstarren in der Verherrlichung der Wunder von früher. Er will heute Wunder tun und Hoffnung und Zukunft schenken. Wir dürfen Neues erwarten.

Wie geht es Ihnen? Ist Ihr Herz von Hoffnung erfüllt oder sehen Sie im Moment manche Unmöglichkeit in Ihrem Leben, in einer Beziehung, am Arbeitsplatz oder in der Gemeinde? Sagen Sie Gott, was Sie beschäftigt und wo Sie Unmöglichkeiten sehen und dann bleiben Sie nicht daran stehen. Wir haben einen Gott, der den Ort unserer Ohnmacht zum Ort der Hoffnung und des Wunders machen kann. Gott ist größer. Er will Ausgetrocknetes neu beleben, er will Wachstum, auch geistliches Wachstum schenken, Leben, Hoffnung und Freude – wie es das Bild ausstrahlt.

Möge Gott uns immer wieder, wenn uns die Unmöglichkeiten überrollen wollen, ein Gotteswort schenken, eine Begegnung, die uns herausreißen und mit einem Schlag oder langsam wachsend neue Zuversicht schenken. Möge dieses Bild mit dem Samenkorn uns tief ins Herz fallen und uns daran erinnern, dass ein Glaube wie ein Senfkorn reicht. Der Glaube an unseren Gott, der größer ist:

- größer als unser Versagen und unsere Sünde – wir sind erlöst und befreit, das Alte ist vergangen, Neues ist geworden durch Jesu Liebe, die sich am Kreuz so deutlich zeigte – wir sehen es im Bild angedeutet auf der roten Seite.
- Unser Gott ist größer als Menschen und Mächte und Umstände, die uns gefangen halten wollen. Selbst die dicksten Mauern und die härteste Bodenschicht kann durch solch ein Samenkorn aufgebrochen werden.
- Unser Gott ist größer als unsere Sorgen, unsere Ängste und alle Unmöglichkeiten. Er kommt mit seinem Licht mitten hinein und spricht sein „Fürchte dich nicht“ in jeden Tag unseres Lebens und in jede Situation. Seine Schöpferkraft ist nicht arm an Mitteln und Wegen. Wir haben Grund zur Hoffnung – im Bild sichtbar durch die grüne Farbe.

Deshalb

- lasst uns im neuen Jahr auf Gott hören in seinem Wort – das stärkt unseren Glauben und wir erhalten durch sein Wort Wegweisung und Verheißung und damit Hoffnung;
- lasst uns unserem Gott und seinen Verheißungen Raum geben und aufschauen auf ihn, der größer ist, und das Lob Gottes pflegen;
- und lasst uns mit Gott reden – nicht weil wir es müssen, sondern weil wir einen haben, der uns unendlich liebt und sich freut, wenn wir zu ihm kommen und ihm unser Leben und unsere Unmöglichkeiten hinhalten und uns von ihm mit Hoffnung beschenken lassen. Und dann können wir als Hoffnungsträger in dieses neue Jahr gehen.